

Antrag

**der Abgeordneten Prof. Dr. Jörn Kruse, Dr. Alexander Wolf, Dr. Joachim Körner,
Dr. Bernd Baumann, Dr. Ludwig Flocken, Andrea Oelschlaeger,
Detlef Ehlebracht, Dirk Nockemann (AfD)**

Betr.: „Hamburger Leistungszentren“ an einigen Schulen schaffen

Angesichts einer Abiturientenquote in Hamburg von über 50 Prozent und einer Entwicklung des Abiturs zu einem Schulabschluss für die Mehrheit der Schülerschaft ist das Gymnasium zur Regelschule geworden. Damit gehen eine Nivellierung und ein Sinken der Ansprüche, der Qualität des Unterrichtes und des Leistungsniveaus der Schüler einher. Dies entspricht nicht nur einer theoretischen Erwartung, sondern lässt sich auch an den schlechten Ergebnissen Hamburger Schüler bei Vergleichstests ablesen.

Damit versündigt sich das Hamburger Schulsystem insbesondere an den leistungsfähigen und leistungswilligen Hamburger Schülern, deren Lebenschancen damit reduziert werden. Es ist aber auch ein Nachteil für die Hamburger Universitäten und Unternehmen, soweit sie Hamburger Schulabsolventen aufnehmen und einstellen.

Traditionell war das mehrgliedrige deutsche Schulsystem seit weit mehr als hundert Jahren (vereinfacht formuliert) auf Leistungsauslese ausgerichtet, das heißt es ermöglichte auch den Kindern einfacher Bürger und Arbeiter (und nicht nur den Wohlhabenden und Adeligen) einen sozialen Aufstieg durch Bildung mittels Abschlüssen auf unterschiedlichem Niveau. Dies hat in der ganzen Welt Maßstäbe gesetzt.

Gleichzeitig war es ein wesentlicher Faktor in der Entwicklung Deutschlands von einem Agrarstaat (mit oft noch feudalähnlichen Strukturen) zu einem der führenden Industriestaaten der Welt und damit zu einem vergleichsweise hohen Pro-Kopf-Einkommen. Man könnte es auch als ein soziales Emanzipationsmodell bezeichnen.

Ein weniger leistungsorientiertes Bildungssystem wirkt stärker sozial reproduzierend, weil nicht die Leistungen *im* System zählen, sondern die durch familiäre und finanzielle Vor- oder Nachteile eröffneten oder verschlossenen Zugänge. Bildungsprozesse verlieren auf diese Weise aber ihren sozial-emanzipativen Gehalt. Und sie beeinträchtigen die Volkswirtschaft im internationalen Wettbewerb um Arbeitsplätze (übrigens nicht nur der Hochlohn-Arbeitsplätze, sondern aller Arbeitsplätze des Landes).

Nötig ist also eine stärkere Differenzierung der Anforderungen in der Schule. Die leistungsfähigen und leistungswilligen Hamburger Schüler sollten mehr gefordert und mehr gefördert werden, indem das Ausbildungsniveau in einer Klasse entsprechend ihrer jeweiligen Voraussetzungen angehoben wird. Mehr Leistung der Guten erbringt auch mehr Qualifikation der Schulabsolventen (durchschnittlich „bessere Schule“ für alle) für den Start ins Erwachsenenleben (Universität und/oder Beruf).

Die Nivellierung der letzten Jahre und Jahrzehnte wird man politisch niemals zurückdrehen können. Die erforderliche Differenzierung kann man nur „nach oben“ machen, das heißt durch besondere Angebote und Anforderungen, die oberhalb des jetzigen Gymnasiums liegen. Diese sollten in einer besonderen institutionellen Form erfolgen, die hier als „Hamburger Leistungszentren“ bezeichnet werden.

Hamburger Leistungszentren

Es wird vorgeschlagen, dass „Hamburger Leistungszentren“ an einzelnen Hamburger Gymnasien eingerichtet werden. Diese betreffen die zweijährige Oberstufe bis zum Abitur.

Ein einzelnes Leistungszentrum kann ein bestimmtes fachliches Profil haben (muss es aber nicht), ohne einseitig zu werden. Das heißt das Ziel ist nicht eine Spezialisierung und Verengung des fachlichen Horizonts, sondern die Zusammenführung besonders leistungsfähiger, leistungswilliger und engagierter Schüler. Diese können und sollen dort auf ihrem Qualifikationsniveau besonders gefördert und gefordert werden.

Wünschenswert sind zum Beispiel Leistungszentren mit naturwissenschaftlichem, technischem, mathematischem, humanistischem, neusprachlichem, geisteswissenschaftlichem, sozialwissenschaftlichem oder musischem Profil. Es geht nicht um eine frühe Spezialisierung bereits in der Schule. An den Leistungszentren soll im Rahmen eines allgemeinbildenden Curriculums unterrichtet werden. Die im Schwerpunkt unterrichteten Fächer haben aber gegebenenfalls eine erhöhte Stundenzahl. Wichtig für das Konzept „Hamburger Leistungszentren“ ist aber nicht die fachliche Konzentration, sondern die höhere Qualität.

Zugang

Der Zugang zu den Leistungszentren erfolgt durch strikt anonyme Prüfungen, die durch die Lehrer der Leistungszentren durchgeführt werden. An den Prüfungen können Schüler von Gymnasien, Stadteilschulen und Privatschulen gleichberechtigt teilnehmen. Durch die Anonymität der Aufnahmeprüfungen wird die individuelle Leistungskomponente in den Vordergrund gestellt und soziale Faktoren wie Herkunft und Einkommen der Eltern verlieren an Gewicht.

Die Chance einer Aufnahme in ein Leistungszentrum setzt einerseits den Schülern eindeutige Anreize, weil die Zulassung dokumentiert, dass sie Besonderes leisten können und wollen. Der Abschluss dokumentiert ebenso ein ganz besonderes Qualifikationsniveau – mit Signalwirkung für zukünftige Universitäten und Arbeitgeber. Absolventen Hamburger Leistungszentren geben ein herausgehobenes Qualitätssignal – auch über die Hamburger Grenzen hinaus.

Andererseits setzt es den Gymnasien, Stadteilschulen und Privatschulen klare Anreize, möglichst viele ihrer besten Schüler für die Leistungszentren zu qualifizieren, da dies ihre eigene Qualität dokumentiert.

Besondere Klassen

Die Leistungszentren können als besondere Klassen an solchen Schulen angesiedelt werden, die schon ähnliche Schwerpunkte haben oder solche entwickeln. Die Schulen müssen sich darum bewerben, würden durch ein Fachgremium ausgewählt und bekämen eine besondere Finanzierung für diese Zentren.

Die Leistungszentren sind nicht privilegiert. Das Abitur kann nach wie vor überall auf den Gymnasien und den Stadteilschulen erworben werden.

Die Bürgerschaft möge beschließen:

Der Senat wird aufgefordert, dass er die Voraussetzungen schafft, „Hamburger Leistungszentren“ einzurichten. Er hat der Hamburgischen Bürgerschaft bis zum 31. März 2016 darüber zu berichten.